

183. Das kleinste Vaterland.

Es ist das kleinste Vaterland der größten Liebe nicht zu klein.
Je enger es dich rings umschließt, je näher wird's dem Herzen sein.
Wilh. Müller.

Dieses Dichterwort steht wie in Granit eingegraben in den Herzen unserer Nordsee-Insulaner. Jasper war als Schiffsjunge in ferne Weltgegenden gezogen; aber von Jahr zu Jahr trieb es ihn zurück nach jenem Häuflein Erde, mitten im Meere, wo der sorgende Vater, die liebende Mutter weilten. Als er einstens wiederkehrte, hatte sie das benachbarte Meer auf den Grund gebettet! Er freite des Nachbars Töchterlein und führte sie in das wieder aufgebaute Heim. Nur kurze Zeit blieb er an ihrer Seite, dann ging's wieder hinaus in die wilde, wogende See. Bei seinem nächsten Besuche durfte er sein Knäblein auf dem Kniee reiten lassen und ihm Schiffelein schnitzen aus angetriebenem Holze. Doch abermals mußte er fort auf lange, lange Zeit. Er sehnte sich zurück nach den Seinen, nur auf kurze Zeit. Sehen und Herzen möchte er sie, sehen die Stätten, wo er als Knabe spielte, als Jüngling schwärmte, als Mann sorgte; und wenn er die Stätte, wo seine Wiege stand, wiedergesehen, dann will er aufs neue hinaus, für die Seinen zu schaffen. Darum spricht er bei seiner Ankunft in Hamburg:

1. Kapitän, ich bitt' Euch, laßt mich fort,
o lasset mich frei, sonst lauf' ich vom Bord,
ich muß heim, muß heim nach der Hallig!
Schon sind vergangen drei ganze Jahr',
daß ich stets zu Schiff, daß ich dort nicht war,
auf der Hallig, der lieben Hallig!

2. «Nein, Jasper, nein, das sag' ich dir,
noch diese Reise machst du mit mir,
dann darfst du geh'n nach der Hallig!
Doch sage mir, Jasper, was willst du dort?
Es ist ein so öder, armseliger Ort,
die kleine, die armselige Hallig!»

3. Ach, mein Kapitän, dort ist's recht gut,
an keinem Orte wird so mir zumut,
so wohl, als auf der Hallig!
Mein Weib hat geweint manch traurige Nacht,